



Stiller Advent

Feiern im Kreise der Familie und mit Freunden



KULTUR REGION NIEDERÖSTERREICH

volkskultur | niederösterreich





Stiller Advent – Feiern im Kreise der Familie und mit Freunden



Eine Publikation im Rahmen der Initiative „Wir tragen Niederösterreich“ – herausgegeben von den Niederösterreichischen Nachrichten und der Volkskultur Niederösterreich.

Die Initiative „Wir tragen Niederösterreich“ wurde 2008 von der Volkskultur Niederösterreich, der Landwirtschaftskammer Niederösterreich und der Niederösterreichischen Versicherung gestartet und wird von folgenden Firmen und Institutionen unterstützt: Land Niederösterreich, EVN, Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien, NÖN, ORF Niederösterreich, NÖ Dorf- und Stadterneuerung, NÖ Blasmusikverband, So schmeckt Niederösterreich, NÖ Wirtshauskultur und Tostmann Trachten.

www.wirtragennoe.at





Stiller Advent

Feiertage, Rituale oder auch nur das Dekorieren der Wohnung der Jahreszeit entsprechend – das alles sind nicht nur kommerzialisierte Abläufe, sie geben dem Jahr Struktur und Dynamik und bereichern unseren Alltag. Manchmal bringt uns die Erzählung einer Groß- oder Urgroßmutter auf eine alte Gepflogenheit, die man wieder aufnimmt, zum eigenen Brauch macht und andere einbindet. Wenn wir von lebendigem Brauch reden, dann heißt das für uns nicht, Verstaubtes zur erhalten, sondern die Schienen in die Zukunft weiter zu legen.

Jahre in, jahraus fühlen sich die Partner der Initiative „Wir tragen Niederösterreich“ diesem Anliegen der Kulturvermittlung verpflichtet. Advent und Weihnachten zählen für die Österreicherinnen und Österreicher zu den wichtigsten Zeitspannen im gesamten Jahreslauf.

Für die Kinder ist es eine Zeit voller Erwartungen und Vorfreude. Für die Erwachsenen bringt die Vorweihnachtszeit aber oft große Hektik und zusätzlichen Stress. Geschenke müssen eingekauft und verpackt werden, das Haus und die Wohnung sollen im weihnachtlichen Glanz erstrahlen und auch in der Arbeit häufen sich kurz vor Jahresende die Aufgaben.

In den Geschäften läuft schon seit Wochen weihnachtliche Dauerbeschallung. Die Erwartungen an das Fest werden so hochgeschraubt, dass sie kaum erfüllbar erscheinen. Ein besinnlicher Advent – für viele nur ein hehrer Wunschtraum?

Und doch lädt der Advent uns ein, einmal innezuhalten, sich bewusst für Familie und Freunde Zeit zu nehmen und sich mit der eigentlichen Bedeutung von Advent und Weihnachten auseinanderzusetzen.

Oft sind es gerade die stillen Momente, die Glücksgefühle bereiten und das Empfinden von Geborgenheit vermitteln: beim gemeinsamen Singen oder Musizieren, beim Vorlesen, Basteln oder Backen.

Die Volkskultur Niederösterreich mit dem entsprechenden Wissen aus dem Volksliedarchiv und die Niederösterreichischen Nachrichten als führendes Printmedium im Land laden Sie herzlich ein, mit diesem kleinen Leitfaden Ihren Advent selbst zu gestalten.

Wir sind überzeugt davon, dass das persönliche „Selbergestrickte“ viel zur Zufriedenheit und Freude beitragen kann. Wir wünschen eine besinnliche Weihnachtszeit und viel Freude mit dieser Broschüre.

—

Dorli Draxler, Dr. Edgar Niemeczek

Geschäftsführer der
Volkskultur Niederösterreich

Prof. Harald Knabl

Geschäftsführer und Erster Chefredakteur
NÖ Pressehaus Druck- und VerlagsgesmbH



Tauet Himmel den Gerechten



Tau-et Him-mel den Ge - rech-ten, Wol - ken reg - net ihn her - ab.



Al - so rief in ban - gen Näch-ten einst die Welt, ein wei - tes Grab.



In von Gott ver - fluch-ten Grün-den herrsch-ten Sa - tan, Tod und Sün - den,



fest ver - schlos-sen war das Tor zu des Hei - les Erb' em - por.

2. Doch der Vater ließ sich rühren, daß er uns zu retten sann,
und den Ratschluß auszuführen trug der Sohn sich freudig an.
Gabriel flog schnell hernieder, kehrte mit der Antwort wieder:
Sieh' ich bin die Magd des Herrn, was er will, erfüll ich gern.

3. Dein Gehorsam ist mein Leben, Jungfrau demutsvoll und keusch,
Gottes Geist wird dich umschweben und des Vaters Wort wird Fleisch.
Menschen betet an im Staube, weh' der Höll' und ihrem Raube,
aber Adamskindern wohl, weil der Heiland kommen soll.

4. Einen Zuruf hör' ich schallen, Brüder wacht vom Schlummer auf,
denn es naht das Heil uns allen, Nacht ist weg, der Tag im Lauf.
O, dann fort mit allen Taten, die die Nacht zur Mutter hatten.
Künftig ziehe jedermann nur des Lichtes Waffen an.

Aus Strengberg. Diese Text- und Melodiefassung des bekannten Adventlieds wurde in der Pfarrkirche in Strengberg gesungen. Aufgezeichnet von Oberlehrer und Organist Walter Kneifel, 1932. VLANÖ - A 195/2.





Jesus liken – Weihnachten auf Social Media



Illustration: M. Steiner, 2012.

Mit einer SMS am 25. März hatte es begonnen. Maria bekam vom Erzengel Gabriel die Nachricht: „Der Herr ist mit dir“. Neun Monate später ist es so weit. Sie liegt in den Wehen. Über booking.com war kein Hotelzimmer mehr zu bekommen. Alles ausreserviert. Und das alles wegen einer Volkszählung! Wie heißt noch einmal das Land mit dem E-Government? Schnell nachgoogeln ... Ach ja, Estland.

Josef ist nervös. Alle paar Minuten schaut er auf sein Handy. Wird der Akku reichen? Weit und breit keine Steckdose. Wenigstens der Empfang ist gut.

„Wir verkünden euch eine große Freude“ postet er auf Facebook, tippt auf upload und

stellt das erste Bild des Neugeborenen und der glücklichen Mutter ins Netz. Wenige Sekunden später die ersten „Gefällt mir“. Josefs Freude ist groß. Jesus wird geliked. Maria: „Kannst du nicht damit aufhören? Immer bist du auf Facebook. Sogar in dieser heiligen Nacht.“ Josef geht kurz hinaus. Unter dem Sternenhimmel wählt er das Menü „Select Guests to Invite“. Josef tippt auf Melchior\$77, Balthasar.King und Magic Kaspar. Die Hirten filmen alles mit ihren Handy-Kameras. Das wird morgen auf YouTube stehen.

Die drei Weisen aus dem Morgenland verschaffen sich via Google Earth einen Überblick. Dieses Bethlehem scheint eine unwegsame Gegend zu sein. Schnell noch auf Amazon Geschenke bestellt, Myrrhe ist im Angebot, Weihrauch um die Weihnachtszeit immer teuer und die Goldpreise auch nicht gerade im Keller. Das Navi bietet ihnen folgende Zielorte: Bethlehem, Pennsylvania, USA – das kann es nicht sein – auch nicht Bethlehem, Hohenrain in der Schweiz und schon gar nicht Bethlehem Gesundheitszentrum Stolberg GmbH. Aber hier: Nazareth, Israel.

Mittlerweile bricht ein Shitstorm über den Account von Josef herein. Das Netzwerk rund um Herodes ist aktiv geworden. Auf Twitter rät man der Heiligen Familie zur Flucht. Wird sie gelingen? Bleiben wir connected. Jesus zu liken wird nicht genügen. Aber es ist ein Anfang.

Mella Waldstein



Basteltipp – Adventkalender mit Ast

Einen Adventkalender selber zu basteln macht besonders viel Spaß und ist eine Sache, die die ganze Familie gemeinsam machen kann.

Für diesen originellen Adventkalender benötigt man insgesamt 24 weiße Joghurt- oder Pappbecher, weißes Seidenpapier, Bänder, Aludraht, einen schönen Ast, Goldfarbe, Schere, Zange, Glas, Pinsel und Locher. 18 Becher werden mit buntem oder gemustertem Papier beklebt, die restlichen sechs Becher werden mit goldener Farbe bemalt. Während man die goldene Farbe trocknen lässt, werden die 18 bunten Becher links und rechts oben gelocht. Dabei sollte man Acht geben, dass die Löcher möglichst gegenüberliegen. Anschließend werden auch die goldenen Becher gelocht.

Im nächsten Schritt schneidet man den Aludraht in 24 zirka 13 Zentimeter lange Stücke und biegt diese zu einem Halbkreis. Mit einer Zange werden die beiden Enden jedes Drahts zu einer kleinen Schlaufe nach oben gezogen. Stecken Sie diese Schlaufen durch die Löcher in den Bechern. Auf diese Weise erhalten Sie eine Art kleinen Kübel. Wenn nötig, quetschen Sie die Enden noch so zusammen, dass sie nicht aus den Löchern rutschen.

Danach schreiben Sie auf den Boden der Becher mit Goldfarbe die Nummern eins bis 24. Die goldenen Becher sind für die vier Adventsontage, Nikolaus und den Heiligen Abend vorgesehen, bekommen also die Nummern 2, 6, 9, 16, 23 und 24.



Illustration: M. Steiner, 2012.

Anschließend wird ein Band an beiden Enden des Asts befestigt, dies dient als Aufhängung des Kalenders. Nun können die Becher an den Ast gehängt werden. Besonders schön wirkt der Kalender, wenn die Bänder unterschiedlich lang sind. Fädeln Sie das Band durch den „Henkel“ des Bechers und binden Sie es über dem Ast zusammen. Machen Sie aus den Enden eine kleine Schleife, das sieht besonders nett aus. Zum Schluss werden die Becher mit kleinen Geschenken befüllt.

Zur Verzierung können Sie auch noch ein paar Weihnachtskugeln oder anderen Weihnachtsschmuck dazwischen hängen.



Warten auf das Christkind



Foto: Manfred Horvath.

Das Warten auf das Christkind kann ganz schön lange dauern. Vor allem Kindern fällt es schwer die Zeit bis zur Bescherung am Heiligen Abend abzuwarten, wenn sie endlich den festlich erleuchteten Christbaum sehen und die Geschenke auspacken dürfen. Die schier endlos erscheinenden Tage bis zum Weihnachtsfest werden daher erwartungsvoll gezählt.

Um die Wartezeit zu überbrücken führten evangelische Familien im 19. Jahrhundert eine Art Countdown ein: 24 Tage vor dem Weihnachtsabend hängten die Kinder jeden Tag ein Bild an die Wand. Bei einer anderen Variante wurden einfach 24 Kreidestriche an eine Wand oder eine Tür gemalt, von denen täglich einer abgewischt wurde. Oder die Kinder legten für jeden Tag bis zum Fest Strohhalme in die Krippe. Quellen belegen jedenfalls, dass der erste selbstgebastelte

Adventkalender aus dem Jahr 1851 stammt. Den ersten gedruckten Adventkalender produzierte 1908 Gerhard Lang, ein Pfarrerssohn aus dem schwäbischen Maulbronn.

Einen ganz besonderen Adventkalender gibt es heuer im Rahmen der Aktion **Warten auf das Christkind**. In einem digitalen Adventkalender unter www.aktion-christkind.at ist hinter jedem Fenster die Geschichte eines weihnachtlichen Brauchs versteckt. Advent ist eine Zeit, in der Tradition und Bräuche eine ganz besondere Rolle in unserem Alltag einnehmen. Die Aktion „Warten auf das Christkind“ will in Kooperation mit der Volkskultur Niederösterreich alte und neue Rituale den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern stärker ins Bewusstsein bringen.

Wir sind aber auch interessiert, welche Bräuche in den Familien noch bekannt sind und gelebt werden. Deshalb laden wir Sie ein, uns zu schreiben, welchen besonderen Brauch Sie kennen oder welche Traditionen Sie ganz persönlich während der Adventzeit und zu Weihnachten pflegen. Alle Einsendungen werden ab dem 1. Dezember 2012 im Internet unter www.aktion-christkind.at veröffentlicht. Als kleines Dankeschön werden unter allen Einsendungen kleine Anerkennungspreise verlost. Einsendeschluss ist der 14. Dezember 2012.

Aktion Christkind

Postfach 101, 3109 St. Pölten

Fax: 02742 21529 13

mitmachen@aktion-christkind.at

—



Heiliger Nikolaus



Hei - li - ger Ni-ko-laus, du bra-ver Männ, i sing dir a Lia - dl, so



guat wia i kánn, i sing dir a Lia - dl, so guat wia i kánn.

2. Håst in dein Sackerl drin Apferl und Kern,
viel Nussn und Feign, mei, de måg i gern!

3. Såg zu dein' Kramperl glei, bin no so kloa,
er derf mi fei jå net in Säck einitoa!

Text und Melodie: Wastl Fanderl. In: *Weihnachtslieder zum Mitnehmen. Volkskultur Niederösterreich, Atzenbrugg 1998.*

Wer war der heilige Nikolaus?

Es gibt nicht nur zwei Legenden vom heiligen Nikolaus, sondern auch zwei Personen, die hinter dieser Figur stecken. Zum einen ist es der Bischof Nikolaus von Myra († 342 n. Chr.) und zum anderen der Abt Nikolaus von Sion († 564 n. Chr.). Um beide Personen ranken sich eine Vielzahl von Legenden, da sie als besonders gütig angesehen wurden.

Die folgende Legende vom heiligen Nikolaus kennt man bereits seit der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts und ist in der griechischen Kirche heimisch:

„Ein vornehmer Mann, der völlig verarmt ist, beabsichtigt, seine drei Töchter, die er nicht ebenbürtig verheiraten kann, der Schande preiszugeben, um daraus seinen und ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Der junge Nikolaus, eben Erbe eines großen Vermögens geworden, hört davon und wirft nachts dreimal einen Beutel voll Geld ins Haus des Verarmten. Jeder Beutel bildet die Mitgift für eine der Töchter und ermöglicht ihre Verheiratung. Das dritte Mal holt der Vater den enteilenden Wohltäter ein und dankt ihm unter Tränen.“





Stimmungsvolle Adventmärkte



Foto: Dieter Scheuing

Erste Überlieferungen von vorweihnachtlichen Jahrmärkten auf den Plätzen vor großen Kirchen gibt es seit dem 13. Jahrhundert. Diese Märkte erfüllten ursprünglich ganz praktische Zwecke: Sie boten der Bevölkerung die Möglichkeit, sich vor Beginn der kalten Jahreszeit noch einmal mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, solid gearbeiteten Handwerkerprodukten, aber auch mit Spielereien und Naschereien zu versorgen. Heute erfreuen sich Adventmärkte immer größerer Popularität. Ein Spaziergang mit der Familie über einen der vielen Christkindlmärkte gehört zum fixen Programm in der Vorweihnachtszeit. Viele Pfarren und Sozialeinrichtungen stellen den Erlös der Weihnachtsmärkte karitativen Projekten zur Verfügung. Sicher, manche Märkte dienen als reine Tourismusattraktion und zur Konsumbefriedigung. Aber ein Besuch in der Tradition verwurzelter Adventmärkte lohnt

sich allemal. Hier finden Suchende besinnliche Adventstimmung und Erholung von der alljährlichen Weihnachtshektik.

Zu einem der schönsten und traditionellsten Adventmärkte in Niederösterreich zählt seit 36 Jahren der **Grafenegger Advent** (6. bis 9. Dezember 2012). Anstatt allzu kitschiger Weihnachtsware findet man im Hüttendorf im weihnachtlich beleuchteten Schlosspark vorwiegend traditionelles niederösterreichisches Kunsthandwerk. Einen besinnlichen Ausklang bietet das **Niederösterreichische Adventsingen** im Auditorium (6. und 7. Dezember 2012, 19.00 Uhr). Neben bekannten und beliebten Advent- und Weihnachtsliedern kommen auch schon fast vergessene Melodien zur Aufführung.

Klein aber fein ist der **Advent im Brandlhof** (8./9. Dezember 2012) in Radlbrunn. Weisenbläser, gemeinsames Singen traditioneller Weihnachtslieder und stimmungsvolle Lesungen im malerischen Ambiente des Brandlhofs bieten im gewohnten Weihnachtsstress eine willkommene Entschleunigung. Liebevoll dekorierte Hütten, aufwendig hergestellter Weihnachtsschmuck und herzhaftes Schmankerl zeichnen den **Adventmarkt beim Haus der Regionen** (15. und 16. Dezember 2012) in Krems-Stein aus.

Und natürlich dürfen auf diesen Adventmärkten die traditionellen Punschstände nicht fehlen. Denn die Menschen ließen adventlichen Bräuchen schon immer gerne geselliges Beisammensein mit Speis, Trank und Frohsinn folgen.



Backen in der Weihnachtszeit



Zimtsterne

Zutaten:

- 2 Eiklar
- 3 Tropfen Zitronensaft
- 160 g Kristallzucker
- 2 KL Zimt
- 200 g geriebene Mandeln

Eiklar mit Zitronensaft steif schlagen und den Zucker löffelweise dazugeben, bis der Schnee fest geworden ist. Drei Esslöffel Schnee für die Glasur beiseite stellen, in den Rest den Zimt und die geriebenen Mandeln einrühren.

Den Teig auf einem mit Zucker bestreuten Brett rund einen halben Zentimeter dick auswalken, dann Sterne ausstechen und mit dem zur Seite gestellten Schnee bestreichen; bei 130° C so backen, dass die Glasur hell bleibt und die Zimtsterne innen noch weich sind (rund 15 Minuten).

Viele Eindrücke in unserem Leben sind auch mit Gerüchen und Düften verbunden. Besonders die Vorweihnachtszeit verbindet man mit dem Duft von Keksen, Zimt, Nelken oder getrockneten Früchten. Advent ohne Weihnachtsbäckerei ist kaum vorstellbar. Selber gebackene Kekse schmecken einfach am Besten – und das gemeinsame Backen macht auch viel Freude.

Orangenbusserl

Zutaten:

- 150 g Würfelzucker
- Schale von 1-2 unbehandelten Orangen
- 2 Eiklar
- 20 g glattes Mehl
- 50 g Mandeln, gerieben
- 1 Päckchen Vanillezucker

Würfelzucker an den Orangenschalen gut abreiben und anschließend fein stoßen. Eiklar zu festem Schnee schlagen und mit dem Zucker weiterschlagen. Danach Mehl, Mandeln und Vanillezucker unterheben.

Mit zwei kleinen Löffel Busserl formen und auf ein mit Backpapier belegtes Backblech setzen. Bei 150° C 25 bis 30 Minuten backen.



Adventkranz



„**Advent, Advent**, ein Lichtlein brennt“, heißt es in einem Kinderlied. Zuerst eins, dann zwei, dann drei, dann vier, dann steht das Christkind vor der Tür.

Christus, der als „Licht der Welt“ bezeichnet wird, wird mit zunehmendem Licht im Haus erwartet. Der Kreis des Kranzes kann für die Ewigkeit und das ewige Leben stehen und das Grün ist die Farbe des Lebens, die Farbe der fruchttragenden Natur.

Der Adventkranz ist eine Erfindung des 19. Jahrhunderts ebenso wie der Christbaum und das Christkind, das ihn bringt. Die Idee zum Adventkranz kam vom evangelischen Theologen Johann Hinrich Wichern (1808–1881), der in Hamburg ein Jugendheim leitete. Zur Abendandacht wurde am Kronleuchter des Saales ab dem ersten Advent jeden Tag ein Licht mehr angezündet, an Wochentagen kleine, an Sonntagen große Kerzen.

Der Reisigschmuck und der Kranz mit vier Kerzen sind jüngeren Datums. Kranz, Lichterbaum und Christkind entsprachen der Familienkultur des Biedermeiers. Mit der Erfindung von Stearin und Paraffin und der fortschreitenden Industrialisierung wurden die Kerzen billiger. Immer mehr Menschen konnten sich diesen vorweihnachtlichen Schmuck leisten.

In katholischen Ländern ist es üblich, einen Adventkranz mit drei violetten und einer rosa Kerze zu bestücken. Die Farbsymbolik richtet sich nach der liturgischen Farbe der Paramente (Messgewand). Die liturgische Farbe des Advents ist violett; am dritten Adventssonntag wird die rosa Kerze entzündet, dem Gaudete-Sonntag (Gaudete, lateinisch für „Freut euch!“). Jetzt gilt es die Kerzen richtig zu entzünden: Es gibt die Tradition, dass am Adventkranz nebeneinanderliegende Kerzen oder die Kerzen immer gegen den Uhrzeigersinn entzündet werden. Das Anzünden der gegenüberliegenden Kerze am zweiten Advent wird in dieser Tradition als falsch betrachtet.

In Irland ist es der Brauch, fünf Adventkerzen zu haben, die fünfte steht in der Mitte des Kranzes und ist weiß. Sie wird am Heiligen Abend entzündet. In Spanien sind in der Adventzeit die Fenster mit brennenden Kerzen geschmückt. Sie sollen dem Jesuskind den Weg ins Haus zeigen. In der dänischen Vorweihnachtszeit wird am Abend oft eine Kalenderkerze („Kalenderlys“) ausgestellt, auf der die einzelnen Tage bis zum 24. Dezember markiert sind.



Kling, Glöckchen, kling



Kling, Glöck-chen, klin-ge - lin - ge - ling, kling, Glöck-chen, kling!



Laßt mich ein, ihr Kin - der, ist so kalt, der Win - ter,



öff - net mir die Tü - ren, laßt mich nicht er - frie - ren!



Kling, Glöck-chen, klin-ge - lin - ge - ling, kling, Glöck-chen, kling!

2. Kling, Glöckchen, klingelingeling, kling, Glöckchen, kling!

Mädchen, hört und Bübchen, macht mir auf das Stübchen,

bring euch viele Gaben, sollt euch dran erlaben!

Kling, Glöckchen, klingelingeling, kling, Glöckchen, kling!

3. Kling, Glöckchen, klingelingeling, kling, Glöckchen, kling!

Hell erglühn die Kerzen, öffnet mir die Herzen,

will drin wohnen fröhlich, frommes Kind, wie selig.

Kling, Glöckchen, klingelingeling, kling, Glöckchen, kling!

Aus: Weihnachtslieder zum Mitnehmen. Volkskultur Niederösterreich, Atzenbrugg 1998.





Singen im Advent



Advent, die Vorbereitungszeit auf die Geburt Jesu Christi, ist heute von Rastlosigkeit getragen. Da finden viele Menschen in unserer Gesellschaft es angenehm innezuhalten. Innezuhalten an einem stillen Platz, in einer Kirche während einer Rorate-Messe, bei einem Spaziergang in der nebelverhangenen Landschaft. In solchen Zeitspannen entsteht der Wunsch zum Singen. Und, es ist doch ein alter Spruch wie auch eine Tatsache, dass in wichtigen Momenten des Lebens der Wunsch nach dem Singen, dem eigenen Singen, vorhanden ist. So denke ich, kann die innere Kälte, jener seelische Zustand der Menschen im Spätherbst, der durch die frühe Dunkelheit und die langen Nächte hervorgerufen wird, durch ein selbst gesungenes Lied erwärmt werden. Je lauter das Treiben in den Straßen der Städte und auf dem Land wurde, desto mehr entwickelten sich vielerlei Ausformungen des „Adventsingens“ – alle mit dem Ziel: „Entfliehe dem hektischen Alltag, tauche ein in eine besinnliche Zeit der Ruhe und Entspannung für Körper, Geist und Seele!“

Nun, das Singen ist eine Tätigkeit die uns als Mensch ganz gefangen nimmt. Körper, Geist und Seele schließen sich zu einer nicht zu trennenden Einheit, wir agieren und versinken in diesen Zustand. Dies ist einer der Gründe, warum bei vielen Veranstaltungen das Singen mit dem Publikum ein fixer Programmpunkt ist. Der Zuhörer und die Zuhörerin, ob jung oder alt, sind mit eingebunden in das Geschehen. Es springt quasi ein Funke von den Ausführenden auf der Bühne zu den Zuhörenden. Beglückende Augenblicke im Zustand des Singens verlangen nach Wiederholung, nach mehr. So ist oft dieser Moment Anstoß zu gegebener Zeit das Singen wieder zu versuchen, es zu tun. Damit wird die Freude am Singen geweckt, oder vielleicht wieder entdeckt.

Jetzt stellen Sie berechtigt die Frage: „Wie komme ich zu Liedern?“ Dafür stehen Ihnen die Mitarbeiter des Niederösterreichischen Volksliedarchivs helfend zur Seite. Manchmal genügt auch schon der Mut, Freunde zu einer Singrunde einzuladen, um jene Lieder zu singen, die noch aus der Kindheit in Erinnerung sind.

—

Edgar Wolf

Weihnachtslieder auf Abruf NÖ Volksliedarchiv

c/o NÖ Landesbibliothek
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1
archiv@volkskulturnoe.at
Tel. 02742 9005-12878
Öffnungszeiten: Di–Do, 9.00–15.00 Uhr
oder nach telefonischer Vereinbarung



Weihnachtliche Back- und Basteltipps



Duftendes Kerzenlicht

Material:

Gläser (dickwandig, hitzefest)
Kerzendocht
Holzstäbchen
500g Paraffin
alte Dose
ätherisches Öl (7-10 Tropfen für 500g)

Docht an ein Stäbchen binden. Stäbchen quer über das Glas legen. Den Docht mittig ausrichten. Paraffin in einer alten Dose im Wasserbad schmelzen. Das ätherische Öl tropfenweise dazugeben und mit der Paraffinschmelze vermischen. Das flüssige Paraffin vorsichtig in das Glas gießen, damit keine Lufteinschlüsse entstehen. Paraffin erkalten lassen und fertig ist die Duftkerze.



Spekulatius

Zutaten:

250 g Butter, 250 g Zucker
500 g Mehl, 2 Eier, 1 Prise Salz
100 g Haselnüsse gemahlen
1 Prise Kardamom, 1 Prise gemahlene Nelken
1 gehäufte TL Zimt
1 Päckchen Vanillezucker
1 Päckchen Backpulver
1 TL geriebenes Orangeat
Spekulatiusmodel

Aus den Zutaten einen Mürbteig kneten (Zutaten sollen kühl sein). Kleinfingerdick ausrollen und auf einen gut ausgemehlten Spekulatiusmodel drücken. Zu Vierecken schneiden und mit dem Bild nach oben auf ein gut gefettetes Blech legen. Schnell mit Milch bestreichen und im vorgeheizten Rohr bei 200° C 10 bis 15 Minuten backen.



Die Herbergssuche

Illustration: M. Steiner, 2012.



Als Herbergssuche wird in der christlichen Tradition die vergebliche Suche von Josef und Maria nach einer Unterkunft vor der Geburt von Jesus bezeichnet. In der Adventzeit sind szenische Aufführungen der „Herbergssuche“ und das Singen von Herbergsgliedern Bräuche, die bis heute gepflegt werden. Eine bei uns weniger häufig praktizierte Form der Herbergssuche ist ein aus dem 16. Jahrhundert überlieferter Brauch, der vor allem von den Jesuiten verbreitet wurde. Die Gläubigen sollten die Heilige Familie – im wörtlichen Sinn – bei sich aufnehmen. Meist neun Abende vor dem Heiligen Abend wurde ein Marienbild, eine geschnitzte Heilige Familie oder eine Marienstatue von der Kirche zu einer Familie gebracht, die ihr für einen Abend „Asyl“ gewährte. Damit wurde symbolisiert, dass die Menschen – anders als damals in Bethlehem – bereit waren, Jesus Platz in ihren Häusern zu geben. In manchen Gegenden Österreichs ist dieses Ritual noch oder wieder sehr lebendig. Besonders in Salzburg, Tirol und in der Steiermark wird die Tradition der Herbergssuche – mancherorts auch als Frauentragen bekannt – gepflegt, aber auch

im Osten Österreichs erfährt dieser Brauch langsam eine Wiederbelebung. Oft laden Pfarren ihre Gemeindemitglieder ein, sich während der Adventzeit an dieser Volksliturgie zu beteiligen. Aber auch als private Initiative können Familien und Freunde diese Tradition wieder aufleben lassen – man muss nur bereit sein, an zwei Abenden ein wenig Zeit zu schenken: Am ersten Tag wird eine Krippe oder Marienstatue zu einer Familie gebracht, die diese für einen Abend bei sich aufnimmt und am nächsten Tag einem anderen Gemeindemitglied oder einer befreundeten Familie zur Herberge anvertraut. Bei der Übergabe von einer Familie zur anderen wird eine kleine Feier gestaltet, bei der gemeinsam gesungen, gebetet oder ein besinnlicher Text gelesen wird. Dieses gemeinsame Feiern im Kreis von Freunden und Familie hilft in der sonst so hektischen Zeit, etwas Ruhe und Besinnung zu finden, ermöglicht Begegnungen mit Menschen und trägt ein bisschen dazu bei, die Adventzeit intensiver zu erleben und sich auf das Wesentliche, die Ankunft des Herrn vorzubereiten.

—



O Jubel, o Freud

O Ju - bel, o Freud, glück - se - li - ge Zeit! Ein
Kind-lein ge - bo - ren, aus tau - send er - ko - ren, o
Ju - bel, o Freud, glück - se - li - ge Zeit.

2. Ihr Hirten wohlauf, nach Bethlehem lauft!
Die Pfeifen laßt hören, die Freud zu vermehren,
und blast nur brav drein, das Kindl wirts freun.

3. Ist das nicht ein Spott, der so große Gott,
der uns hat erschaffen, beim Vieh tut er schlafen.
Ist Mensch und auch Gott, ist das nicht ein Spott.

4. O Mensch doch betracht, was die Liebe doch macht!
Hier liegt in der Krippen, in der rauchenden Hütten.
Vor Freude doch lacht! Was die Liebe doch macht.

5. Sehr groß ist der Frost, o Mensch bring' ein Trost!
Drum eilet's mit Windlein zu helfen dem Kindlein,
der Mutter zum Trost; sehr groß ist der Frost!

6. Wir bitten dich schön, o liebs Jesulein,
tu uns Gnade verleihen, die Sünden verzeihen;
und gib uns alsdann den Himmel zum Lohn!

Aus: Weihnachtslieder zum Mitnehmen. Volkskultur Niederösterreich, Atzenbrugg 1998.



Krippe: Kommt, wir gehen nach Bethlehem

Foto: Stadtmuseum Waidhofen an der Thaya.



Begreifen ist ein bildliches Wort. Kinder, die Verstehen wollen, greifen selbstverständlich ein Tier, ein Bild, eine Maschine, eine Krippe an. Im Sinne des Begreifens erklären uns die Krippen mit ihren Figuren und Landschaften sowie in ihren vielfältigen Interpretationen das Weihnachtsmysterium. Die ersten Darstellungen der Geburt Christi zeigen Jesus mit Ochs und Esel. Die Figur der Maria kam erst im Mittelalter hinzu, später folgte Josef.

Franz von Assisi hat in Greccio in der italienischen Region Latium anstelle einer Predigt mit Menschen und Tieren das Weihnachtsgeschehen dargestellt, es begreifbar gemacht. An dieser Stelle der lebenden Krippe steht heute ein Kloster. Eine mittelalterliche Darstellung des Christus in der Krippe ist das Kindelwiegen, das in Klöstern des 13. und 14. Jahrhunderts Brauch war. Die ältesten ausführlichen Beschreibungen einer Wiegenfeier finden sich in Handschriften aus Prag und Krakau um 1400. „Hatten anfangs

Stiftsherren, Mönche und Klosterschüler, seit dem 14. Jahrhundert Nonnen, den Brauch gepflegt, so interessierten sich seit dem 15. Jahrhundert bürgerliche Kreise, Schüler und Ministranten dafür. Der Mesner stellte die Wiege mit dem Kind auf den Stephansaltar“, so die Volkskundlerin Prof. Dr. Helga Maria Wolf. Die 1562 von den Jesuiten in Prag aufgestellte Weihnachtsdarstellung gilt als erste schriftliche Nennung einer Krippe im heutigen Sinne. In den folgenden Jahren wurde in Kirchen das Aufstellen von Krippen zur Weihnachtszeit fast zur Prestigesache.

Im 18. Jahrhundert wurden die Weihnachtskrippen zu einer üblichen Ausstattung der Kirchen. Ihre Beliebtheit war dermaßen groß, dass es geistliche Würdenträger zu stören begann, da die detailverliebten Krippen vom Gottesdienst ablenkten. In den josephinischen Reformen wurde das Verbot erlassen, Weihnachtskrippen in Kirchen auszustellen. Das Verbot kam zu einer Zeit, als die Krippen schon in die Haushalte Einzug gehalten hatten. Dort waren sie jedoch nicht mehr an die kirchliche Auslegung der Geburt Christi gebunden, was dazu führte, dass die Menschen dieses Ereignis in eine andere ihnen bekannte, nahestehende oder erträumte Umgebung übertrugen. Alpenszenen und phantasiereiche Vorstellung orientalischer Landschaften und Tiere, fleißige Handwerker in mechanischen Krippen, moderne Interpretationen oder die Abbildung der umgebenden Baustile und Landschaften: Der Vielfalt ist keine Grenze gesetzt.

—



Für immer. Von Will Fish.



Illustration: M. Steiner, 2012.

1994 erwiderten zwei Amerikaner eine Einladung des Russischen Ministeriums für Bildung und Erziehung, um Moral und Ethik basierend auf biblischen Prinzipien in öffentlichen Schulen zu lehren. Sie wurden eingeladen, in Gefängnissen, Geschäften, bei Feuerwehren, in Polizeistationen und einem großen Waisenhaus zu unterrichten. Ungefähr 100 Jungen und Mädchen, verlassen,

missbraucht und der Fürsorge eines Regierungsprogramms überlassen, waren in dem Waisenhaus. Sie erzählen die folgende Geschichte in ihren eigenen Worten:

Kurz vor der Ferienzeit 1994 war die Zeit für unsere Waisen gekommen, das erste Mal die traditionelle Weihnachtsgeschichte zu hören. Wir erzählten ihnen über die Ankunft





Eine russische Weihnachtsgeschichte

von Maria und Josef in Bethlehem. Da sie keinen Platz im Gasthaus fanden, ging das Paar in einen Stall, in dem das Baby Jesus geboren und in einen Futtertrog gelegt wurde. Die ganze Zeit über, in der wir die Geschichte erzählten, saßen die Kinder und die Mitarbeiter des Waisenhauses staunend da, während sie zuhörten. Einige saßen auf den Kanten ihrer Stühle und versuchten, jedes Wort zu begreifen. Um die Geschichte zu vervollständigen, gaben wir den Kindern drei kleine Pappdeckel, damit sie einen Futtertrog basteln konnten. Jedes Kind bekam ein kleines Papierquadrat, ausgeschnitten aus gelben Servietten, die ich mitgebracht hatte. In der Stadt gab es kein gelbes Papier. Indem sie den Anweisungen folgten, zerrissen die Kinder das Papier und legten vorsichtig Streifen als Stroh in den Futtertrog. Kleine Flanellquadrate wurden als Decke für das Baby benutzt. Ein puppenähnliches Baby wurde aus gelb-braunem Filz, den wir aus den Vereinigten Staaten mitgebracht hatten, geschnitten. Die Kinder waren damit beschäftigt, ihre Futtertröge zusammenzubauen, als ich mich unter sie mischte, um zu sehen, ob sie Hilfe brauchten.

Alles ging gut, bis ich zu einem Tisch kam, an dem der kleine Mischa saß – er sah ungefähr 6-jährig aus und war mit seinem Entwurf fertig. Als ich in den Futtertrog des kleinen Buben schaute, war ich überrascht, dass ich nicht ein, sondern zwei Babys in der Krippe sah. Schnell rief ich den Übersetzer, der den Jungen fragte, warum es zwei Babys gab. Der Bub kreuzte die Arme vor sich und schaute auf seine komplette Krippen-Szene. Das Kind begann die Geschichte sehr ernst zu wiederholen. Für ein Kind, das die Weih-

nachtsgeschichte erst einmal gehört hatte, erzählte er die Geschehnisse sehr genau nach – bis er zum Teil kam, in dem Maria Jesus in die Futterkrippe legte. Dann begann Mischa zu improvisieren. Er gab der Geschichte sein eigenes Ende als er sagte: „Und als Maria das Baby in den Futtertrog legte, schaute Jesus zu mir und fragte mich, ob ich einen Platz hätte, wo ich bleiben könnte. Ich sagte ihm, dass ich keine Mama und keinen Papa habe, so habe ich keinen Ort, wo ich bleiben kann. Dann sagte Jesus zu mir, dass ich bei ihm bleiben könnte. Aber ich sagte ihm, dass ich es nicht kann, weil ich kein Geschenk habe, das ich ihm geben könnte, so wie es jeder andere tat. Aber ich wollte so gern bei Jesus bleiben, also dachte ich nach, was ich hätte, das ich als Geschenk benutzen könnte. Ich dachte, vielleicht wäre es ein gutes Geschenk, wenn ich ihn warmhalten würde. So fragte ich Jesus: „Oh, wenn ich dich warmhalte, wäre das als Geschenk gut genug?“ Und Jesus sagte mir: ‚Wenn du mich warmhältst, wird das das beste Geschenk sein, das mir jemand jemals gegeben hat.‘ So kam ich in den Futtertrog, und dann schaute Jesus mich an und sagte mir, dass ich bei ihm bleiben könnte – für immer.“

Als der kleine Mischa seine Geschichte beendet hatte, waren seine Augen voller Tränen, die auf seine kleinen Wangen tropften. Er versteckte sein Gesicht in den Händen und sein Kopf fiel auf den Tisch und seine Schultern schüttelten sich vor Schluchzen. Das Waisenkind hatte jemanden gefunden, der ihn niemals verlassen noch missbrauchen würde, jemanden, der bei ihm bleiben würde – für immer.

—



Ein Ehepaar singt „Stille Nacht“



Illustration: M. Steiner, 2012

Stille Nacht, Heilige Nacht – Mir scheint gar, der Bam steht schief.
Alles schläft, einsam wacht – Dabei is des Kreuz massiv.
Nur das traute, hochheilige Paar – Nie mehr so a großes Trumm.
Holder Knabe im lockigen Haar – Hoffentlich fällt er net um.
Schlaf in himmlischer Ruh – Unterlegen hätt i was solln.
Schlaf in himmlischer Ruh – D’Kerzen soll der Teufel holn.
Stille Nacht, heilige Nacht – Tropffrei san’s daß i net lach.
Hirten erst kundgemacht – Wiar i gsagt hab, er is zhoch.
Durch der Engel Halleluja – Wirklich schad um die Marie.
Tönt es laut von fern und nah – Nächstes Jahr, da kauf ihm i.
Christ, der Retter ist da – Nur an klan, hab i mir g’schworn.
Christ, der Retter ist da – D’Männer san do alle Narnn.
Stille Nacht, heilige Nacht – D’Kinder san ja längst scho groß.
Gottes Sohn, o wie lacht – Für uns zwaa an Bam, für was?
Lieb aus deinem göttlichen Mund – D’Arbeit bleibt dann mir alla.
Da uns schlägt die rettende Stund – Ganz a klaner täterts aa.
Christ in der Geburt, Christ in der Geburt.
Is halt do a schönes Liad. Paß auf, daß nix brennert wird!
Schau, was hat dir’s Christkind bracht? Willst a Kekserl? Hausgemacht!
Blas ma’n aus, am besten glei. So, d’Bescherung wär vorbei.
Wart, i hol no gschwind den Wein, und dann schalt ma’s Fernseh ein.

Trude Marzik: Weihnachten mit Trude Marzik. © Paul Zsolnay Verlag Wien 1992



Hirtenlied.

(Lento)

Hirten läuft alle
hüpfet ihr
wegen und pfeifen mit euch
grünet das
Kindlein

Zu den Liedern in Mischtexten gehören die dialogisch gesungenen Lieder. Das Lied *In dulci jubilo* wurde im Wechselgesang vom Priester in lateinischer und von der Gemeinde in der Volkssprache gesungen.

delwiegens zurück, der von Frauenklöstern ausging. Das in Prozessionen mitgeführte Christkind aus Wachs durfte von der Gemeinde und besonders von Kindern aus der Krippe genommen und gewiegt werden. Dabei wurden entsprechende Lieder gesungen.

Hirten- und Krippenlieder stammen ebenfalls aus dem Spätmittelalter und der frühen Neuzeit. Sie konnten deswegen einen sehr großen Verbreitungsgrad und einen hohen Variantenreichtum entwickeln, weil sich gerade die einfachen Leute in der Gruppe der Hirten wiederfinden konnten. Thematisch ranken sich die Lieder um die Herbergsuche, die Geburt, die Verkündigung der Engel auf dem Feld und die Anbetung der Hirten an der Krippe. Die unüberschaubare Menge von Hirtenliedern dürfte daher rühren, dass es sich im 18. und 19. Jahrhundert sogenannte Kirchensingerschaften zur Aufgabe gemacht hatten, jedes Jahr in der Kirche ein neues Hirtenlied von der Empore aus vorzutragen.

Im Zuge der Entwicklung des Weihnachtsfestes hin zu einem Fest in der Familie im 19. Jahrhundert hielt das Weihnachtslied Einzug in den häuslichen Gebrauch. Man sang es, oft begleitet von Instrumenten, um den Weihnachtsbaum versammelt, gefolgt von der Bescherung der Kinder. Bekannte Lieder wie *Tochter Zion*, *O Tannenbaum* oder auch *Stille Nacht* entstehen in diesem Umfeld. Gefeierte werden konnte das „häusliche“ Weihnachtsfest allerdings nur von privilegierten Familien.

NÖN



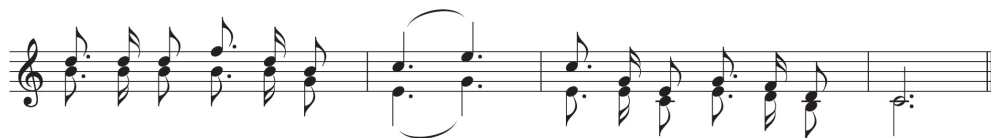
Stille Nacht



Stil - le Nacht, hei - li - ge Nacht! Al - les schläft, ein - sam wacht



nur das trau-te, hoch - hei - li - ge Paar, hol - der Kna-be im lo - cki-gen Haar



schla-fe in himm-li-scher Ruh - ; schla-fe in himm-li - scher Ruh.

2. Stille Nacht, heilige Nacht!

Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb aus deinem göttlichen Mund,
da uns schlägt die rettende Stund,
Jesus in deiner Geburt.

3. Stille Nacht, heilige Nacht,
die der Welt Heil gebracht,
aus des Himmels goldenen Höhn,
uns der Gnaden Fülle lässt sehn
Jesus in Menschengestalt.

4. Stille Nacht, heilige Nacht!
Wo sich heut alle Macht
väterlicher Liebe ergoss
und als Bruder huldvoll umschloss
Jesus die Völker der Welt.

5. Stille Nacht, heilige Nacht!

lange schon uns bedacht,
als der Herr, vom Grimme befreit,
in der Väter urgrauer Zeit
aller Welt Schonung verhiess.

6. Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht
durch der Engel Halleluja,
tönt es laut von ferne und nah:
Jesus, der Retter ist da!

Weihnachtslied, wurde am Weihnachtsabend 1818 in der St. Nikolaus Kirche in Oberndorf bei Salzburg welturaufgeführt.

Text: Joseph Mohr (bereits 1816 in Form eines Gedichts entstanden), Melodie: Franz Xaver Gruber (komponiert 1818).

Einschließlich der Urfassung (für zwei Solostimmen, Chor und Gitarrenbegleitung) sind heute acht eigenhändige Niederschriften der Schöpfer dieses weltberühmten und in zahlreiche Sprachen übersetzten Weihnachtslieds bekannt.





Weihnachtsevangelium



In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinus Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt: denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit der Niederkunft und sie gebahr ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie

fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: „Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.“ Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: „Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.“

Als die Engel sie verlassen hatten und in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: „Kommt, wir gehen nach Bethlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden ließ.“ So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten. Maria aber bewahrte alles, was geschehen war in ihrem Herzen und dachte darüber nach. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war.

Nach Lukas 2, 1-20

(Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Schulausgabe, herausgegeben vom Interdiözesanen Katechetischen Fonds, Verlag Österreichisches Katholisches Bibelwerk Klosterneuburg).



***Ein geruhsames Weihnachtsfest
mit dem Leitfaden zum Feiern eines Stillen Advents
im Kreise Ihrer Familie und Ihrer Freunde
wünschen die Volkskultur Niederösterreich
und die Niederösterreichischen Nachrichten.***

Impressum: Sonderprodukt der NÖN – Unabhängige Wochenzeitung für Niederösterreich. Medieninhaber und Hersteller: Niederösterreichisches Pressehaus Druck- und VerlagsgesmbH. Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten, Mitglied des VÖZ. Art Copyright VBK. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Konzept: Dorli Draxler, Edgar Niemeczek. Redaktion: Mag. Marion Helmhart. Redaktionelle Mitarbeit: Dr. Peter Gretzel, Mella Waldstein, Edgar Wolf, Notensatz: Mag. Andreas Raidl. Fotos: Bildarchiv der Volkskultur Niederösterreich, Illustration: Magdalena Steiner, Cover: Dieter Schewig.
www.volkskulturnoe.at

